

Gesamt jährlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einschicken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller das dritte Mal je 10 Heller

Willk.-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 5. Sermannstadt, Mittwoch den 8. Januar 1902. 118. Jahrgang.

Die Action gegen Venezuela.

Berlin, 4. Januar.
 Ueber das Vorgehen Deutschlands gegen Venezuela sind in den letzten Tagen allerlei sensationelle und abenteuerliche Gerüchte verbreitet worden, die sich bis zu der albernsten Meldung der „Newyork Times“ über den angeblich bevorstehenden Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika erstrecken, eine Blödsinnmeldung, welche das Blatt gestern feierlich widerrufen hat. Thatsächlich ist Alles, was über ein Zerwürfniß zwischen Deutschland und der nordamerikanischen Republik aus Anlaß der Venezuela-Frage berichtet wird, unzutreffend. Wenn auch die deutsche Regierung selbstverständlich den Anspruch der Vereinigten Staaten von Amerika, in allen amerikanischen Fragen das entscheidende Wort zu sprechen, nicht anerkennen kann, so hat sie doch der amerikanischen Regierung auf diplomatischem Wege Kenntniß von ihrem Vorgehen gegen Venezuela und den dabei verfolgten Absichten gegeben, und diese Aufklärung hat in Washington durchaus befriedigt. Deutschland will in Venezuela nichts, als den Schutz des deutschen Eigentums und die Durchsetzung der Entschädigungs-Forderungen der deutschen Staatsangehörigen. Was über den angeblichen Plan Deutschlands, sich an der südamerikanischen Küste festzusetzen, gefabelt wird, ist natürlich eitel Humbug.

Auch über den Stand des Conflictes zwischen Deutschland und Venezuela sind viele falsche Gerüchte im Umlauf. Thatsache ist, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem deutschen Geschäftsträger in Caracas, von Pilgrim-Baltazzi, und der venezolanischen Regierung bisher noch fortbauern, wenn auch ein befriedigender Ausgang derselben sehr zweifelhaft geworden ist. Die Verhandlungen werden eben dadurch außerordentlich erschwert, daß Präsident Castro durch das Fortschreiten der Revolution nur noch in sehr eingeschränkter Weise Herr im Lande ist, und daß er andererseits durch Nachgiebigkeit gegen Deutschland seine ohnehin schwache Position noch mehr zu erschüttern fürchtet. Unter diesen Umständen wird jedenfalls mit der Möglichkeit einer vielleicht sehr nahe bevorstehenden Flottendemonstration gerechnet werden müssen. Dieselbe würde in einem ganz respectablen Maße ausgeführt werden können, da vier deutsche Kriegsschiffe, der große Kreuzer „Vineta“, der kleine Kreuzer „Falk“ und zwei Schulschiffe, bereits im Hafen von La Guayra liegen und der kleine Kreuzer „Gazelle“ in einigen Wochen dort eintrafen wird. Die Forderungen, welche Deutschland gegenüber Venezuela vertritt, bestehen erstens in Schadenersatz-Forderungen aus den Bürgerkriegen der drei letzten Jahre, zweitens in Forderungen deutscher Geschäftleute an die venezolanische Regierung und drittens in Zinsforderungen für die fünfprocentige Anleihe von 1896, die zur Ablösung der von der venezolanischen Regierung übernommenen siebenprocentigen Zinsgarantie auf das Bau-capital der Nordbahn ausgegeben worden ist, und die noch nicht einmal für 1898 voll bezahlt sind. Zu diesen Forderungen, deren die deutsche Regierung sich angenommen hat, ist jetzt noch der Protest gegen die willkürliche Einstellung des Verkehrs auf der deutschen Eisenbahn in Venezuela getreten. An der Frage der Verzinsung der 1896-er Anleihe ist übrigens auch die englische und die französische Regierung insofern beteiligt, als ein Drittel der Anleihe auch auf englische und französische

Interessenten entfällt, doch ist bisher nicht bekannt geworden, daß die beiden Regierungen einen Schritt in dieser Angelegenheit gethan haben. Ob die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen zum Ziele führen werden, ist, wie schon betont, sehr ungewiß. Sollte es nicht der Fall sein, so dürfte die erste Maßregel Deutschlands in einer Blockade der Häfen von La Guayra und Maracaibo, die zweite in einer Beschlagnahme der dortigen Zollämter bestehen. Ein ernsthafter Widerstand ist schwerlich zu erwarten, denn das eine Bataillon Artillerie, über welches Venezuela verfügt, ist ebenso wenig im Stande, eine Blockade der Häfen abzuwehren, wie die 3000 Mann Infanterie, welche die venezolanische Regierung dort zusammenziehen könnte, einen ernsthaften Versuch machen dürften, einen etwaigen Landungsversuch deutscher Truppen zu verhindern. Noch weniger wird aber die venezolanische Regierung daran denken, mit ihrer aus vier unbedeutenden Dampfschiffen, einer kleinen Galeotte und zwei Torpedobooten bestehenden Flotte dem deutschen Geschwader zu nahe zu treten, da dies für Venezuela ein ebenso aussichtsloses, wie kostspieliges Vergnügen wäre. Im Uebrigen wird man noch immer hoffen dürfen, mag die Hoffnung auch schwach sein, daß bei den verantwortlichen Männern in Venezuela zum Schluß doch die gesunde Vernunft über die Abenteuerlust und Händelsucht den Sieg davon tragen werden. Es wäre dies schon in Anbetracht der starken Interessen, mit denen Deutschland in Venezuela vertreten ist, dringend zu wünschen.

Székler Congreß.

Handelsminister Alexander Hegedüs hat seinerzeit an den Siebenbürgischen Culturverein die Aufforderung gerichtet, einen Detailentwurf über den geplanten Székler Congreß einzureichen. Der Culturverein hat nun dem Minister das Elaborat unterbreitet. Es Excellenz nahm den Entwurf zur Kenntniß und legte nun seinen Standpunkt in dem folgenden Schreiben dar:
 Das Programm des für den im Sommer nächsten Jahres geplanten Székler Congresses und den Ausweis über die zur Verhandlung gelangenden Fragen, ferner das Verzeichnis der Fachsectionen habe ich zur Kenntniß genommen. Ich werde den Congreß, wie ich dies bereits in meinem Reisericht vom 23. April erklärte, im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Mittel gern unterstützen und habe meinen Fachorganen gestattet, in den einzelnen gewerblichen Fachfragen als Referenten zu fungieren. Bezüglich der Unterstützung in anderer Richtung kann ich erst dann die Entscheidung treffen, wenn mir der Congreß ein concretes Ansuchen unterbreiten wird. Zur Orientierung bemerke ich, daß ich hinsichtlich der eingehenden Studien der gewerblichen Verhältnisse des Széklerlandes schon im Laufe des Jahres 1900 Verfügung getroffen und in dieser Angelegenheit an die Maros-Balazshelyer Handels- und Gewerkekammer die in einer Abschrift beigezeichnete Verordnung gerichtet habe. Die Kammer hat mir in Folge dessen eine ausführliche Repräsentation unterbreitet, deren concrete Anträge ich zum Gegenstande meritotischer Verfügungen machte, während ich bezüglich der im Allgemeinen gehaltenen Anträge die Kammer angewiesen habe, ihre Studie in dieser Richtung fortzusetzen. Es würde mir zur Befriedigung dienen, wenn es dem Congreß gelingen würde, diese Anträge, über welche die Kammer Aufschluß geben kann, mir in einer concreten Form zu unterbreiten. Schließlich theile ich mit, daß ich in besonderer Würdigung der an das Zusammenwirken der Székler Kleingewerbetreibenden sich knüpfenden wirtschaftlichen und nationalen Interessen die Landes-Central-Credit-Genossenschaft aufgefordert habe, im Széklerlande mit gesteigerter Energie

die Gründung von Klein-gewerblichen Verbänden und Fachgruppen zu betreiben, indem ich hierbei meine Unterstützung in Aussicht stellte und die genannte Kammer, wie auch den Maros-Balazshelyer Districts-Gewerbe-inspector anwies, dabei mitzuwirken. Der Delegirte des Instituts hat seine Thätigkeit bereits in Angriff genommen und in kurzer Zeit neben den früher gegründeten Creditgenossenschaften noch zwei folge in's Leben gerufen und an drei anderen Orten das Terrain zur Umgestaltung der vorhandenen wirtschaftlichen zu gewerblichen und wirtschaftlichen Creditgenossenschaften vorbereitet. Ihren weiteren Anträgen sehe ich mit Interesse entgegen.
 Budapest, am 24. December 1901.
 Alexander Hegedüs m. p.

Deutschfeindliche Kundgebungen.

Der „Gazeta Narodowa“ zufolge bringt das russische Amtsorgan für Lithauen folgende Mittheilung: Bei der Mannschafft des 1. Garderegiments wurden Broschüren gefunden, in welchen die Soldaten aufgefordert werden, sich für einen Krieg mit den Preußen vorzubereiten, weil diese die Slaven in Polen und Westpreußen vernichten wollen. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, doch ist es nicht gelungen, die Verbreiter der Flugschrift zu entdecken. Derselben Blatte zufolge bedient sich eine der größten Banken in Petersburg in ihrer Correspondenz mit der Lemberger Hypothekbank, die bisher in deutscher Sprache geführt wurde, von nun ab der polnischen Sprache.
 Es bestand in Wien die Bejourniß, daß die Bemerkungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Erklärung des Fürsten Czartoryski in Betreff der Dreijährigen Affaire im galizischen Landtage einen peinlichen Nachklang finden werden; der Landtag dürfte jedoch in dieser Vorlesung nicht mehr zusammentreten, da der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses schon am 8. Januar in Wien Sitzung hält und hervorragende Abgeordnete des galizischen Landtages auch Mitglieder des Budget-Ausschusses sind.
 Die am 2. d. stattgehabte Unterredung des Reichskanzlers Bülow mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Szódyony war veranlaßt durch das beiderseitige Bedürfnis einer Aussprache über die Demonstrationen im galizischen Landtag und über die scharfe Antwort der „Norddeutschen Allgemeinen“ auf die Rede des Fürsten Czartoryski. Das Ergebnis dieser Unterhandlung ist nicht bekannt geworden, doch ist einer imprivirten Notiz der „Nationalzeitung“ zu entnehmen, daß Bülow sich im Wesentlichen im Sinne des hochofficialen Artikels der „Norddeutschen Allgemeinen“ äußerte.
 Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rom meldet, beschwerte sich die preussische Regierung beim Vatican über die Förderung, die der polnische Clerus der polnischen Bewegung angedeihen lasse, und zwar wies die preussische Regierung auf die correcte Haltung des Vatican's Klugland gegenüber hin, wo Cardinal Rampolla jede Agitation des Clerus auf das strengste unterlagte habe. Leider, so heißt es in dem Telegramm weiter, befürchtet man in deutschfreundlichen Kreisen der Curie, daß Rampolla wegen seiner Abneigung gegen alles Deutsche den Wünschen der preussischen Regierung kaum entgegenkommen werde.
 Die „Kölnische Zeitung“ bepricht an leitender Stelle, offenbar inspirirt, die jüngste Kundgebung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Das Blatt meint, diese Kundgebung sei formell an die galizischen Polen gerichtet, kündige aber in Wirklichkeit wohlwollende Abwehrgemaßregeln der preussischen Regierung an. Diese Maßregeln seien gegen die Organisation gefehrt, welche die politischen Angelegenheiten der gelammten Polen leite. Das langgeheute Geheimniß der eigentlichen Ziele dieser internationalen Organisation, die ohne staatliche Umwälzung nicht erreichbar seien, liege heute offen zu Tage. Die Staatsgewalt verfüge

Feuilleton.

Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.
 Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.
 (88. Fortsetzung.)

Ellen erkannte die Spitzen; wie oft hatte sie dieselben in den Händen ihrer Mutter gesehen. Ihre Stimme zitterte leicht, als sie entgegnete: „Dat Lady Maritona lehr gelitten bei dem Verlust ihrer Tochter?“
 „Mehr, als ich beschreiben kann. Sie haben kein Lächeln auf ihrem Gesicht gesehen, seit die schreckliche Nachricht zu ihr kam. Sie und Sir John sind seit dem Tage alt und gebrochen. Ich war ja mit auf der Unglücksstelle, ach, hätte ich mein Leben für das ihre einsetzen dürfen.“ — sagte Mathilde.
 Ellen sah ihre Cousine forschend an. Sie war älter geworden und hatte sich sehr verändert. Man sah ihr an, daß sie Schweres durchlebt hatte und gern hätte Ellen, wie in alter Zeit, ihr die volle Liebe ihres Herzens gezeigt.
 „Ich werde Miß Dora holen,“ sagte Mathilde, „wir können dann besser alles Nöthige besprechen.“
 Sie kehrte bald zurück, das Kind auf dem Arm. Dann stellte sie die Kleine vor sich auf den Tisch und diese schlang ihre beiden Arme um Mathildens Hals und küßte sie.
 Ellen stand daneben und sah voll Reid auf die Beiden. Sie durfte nicht wagen, sich ihrem eigenen Kinde zu nähern.
 „Wöglisch bemerkte dieses sie und streckte ihr die Hand entgegen.“
 „Ich kenne Dich,“ sagte Dora, „Du hast mich geküßt und dabei geweint.“

Mathilde sah fragend auf und Ellen erwiderte zu ihr gewandt: „Ja, ich habe geweint, als ich die Kleine erblickte, ich konnte mir nicht helfen.“
 „Sie sind Witwe?“ sagte Mathilde freundlich.
 „Ich habe meinen Mann verloren und ich hatte ihn sehr lieb.“
 Der ganze Schmerz ihres verwundeten Herzens lag im Ton ihrer Stimme. Sie konnte nichts Anderes entgegenen, nie wäre es ihr möglich gewesen, Mathilde gegenüber die leiseste Unwahrheit zu sagen.
 „Und ihr Kind?“ fuhr Miß Burton fort, „ist es gestorben?“
 „Ich habe es auch verloren,“ war die Antwort.
 „Sie haben schon viel durchgemacht. Es thut mir aufrichtig leid, und ich kann nun verstehen, wie lieb Sie diese Kleine haben. Ich weiß es, was es heißt, jemand zu verlieren, der Einem nahe steht; ich leide noch unter dem Tod von Dora's Mutter, ich hatte sie so sehr lieb.“
 „Meine Mutter ist im Himmel,“ bemerkte die Kleine, und Ellen suchte zusammen, als sie die Worte hörte.
 „Sie müssen zuweilen nach der Kinderstube kommen und mit Miß Dora spielen,“ sagte Mathilde. „Ich werde sie jetzt einen Augenblick bei Ihnen lassen und noch ein Muster holen, welches ich vergessen habe.“
 Seltsame Minuten folgten. Ellen drückte ihr Kind immer wieder an's Herz und weinte vor Freude. Wie gern hätte sie sich der Kleinen so gezeigt, wie sie in Wirklichkeit ansah, aber das durfte sie nicht wagen. Als Mathilde zurückkam, erbot sie sich schnell von den Knien, und auf ihrem Antlitz lag ein solcher Schein von Glück und Liebe, daß diese ganz gerührt war.
 „Ich habe sie lieb,“ sagte Dora, „sie küßt mich und weint.“
 Es war ihr offenbar eine neue Art Huldigung, daß jemand bei ihrem Anblick weinte; sie war sonst nur gewöhnt, Lächeln hervorzurufen. Mathilde betrachtete Ellen aufmerksam.
 „Sie erinnern mich an jemand,“ sagte sie, „ich kann mich nur nicht befinden, an wen. Ihre Stimme und ihre Bewegungen kommen mir so bekannt vor, aber ich weiß nicht, wo ich sie hinführen soll.“
 Ellen erschrak, und doch sagte sie sich, daß sie nichts zu fürchten hätte. Hatte Mathilde sie nicht sofort erkannt, so würde sie es jetzt

nicht mehr thun. Trotzdem beschloß sie, so viel wie möglich ein Zusammentreffen mit ihr zu vermeiden.

Es war ein trüber Tag, der Regen fiel vom frühen Morgen an. Alles sah grau und öde aus, und die Bewohner von Schloß Ashbrooke waren an die Zimmer gefesselt.
 Ellen hatte kaum genug Licht zu ihrer Arbeit; Mrs. Bird schlug ihr daher vor, sich in die Kinderstube zu setzen, dort wäre es heller. Nur zu gerne folgte sie der Aufforderung und war glücklich in der Aussicht, einige Stunden bei ihrem Kinde zuzubringen.
 Auch hier sah es düster und melancholisch aus. Die Kinderfrau war verdrießlich, weil sie nichts mit der Kleinen anzufangen wußte, und diese weinte, da sie nicht, wie gewöhnlich, im Garten spielen konnte.
 „Wollen Sie sich mit Ihrer Arbeit zu uns setzen, Mrs. Moore?“ fragte die Kinderfrau. „Miß Dora ist so schlechter Laune und läßt sich gar nicht in Ordnung halten.“
 „Darf ich mal versuchen, sie zu unterhalten?“ erwiderte Ellen.
 „Ich verstehe es ganz gut, mit Kindern umzugehen.“
 Sie nahm die Kleine auf den Schooß, trocknete ihre Thränen und fing an, ihr allerhand Figuren aus Papier auszuschnitten.
 „Sie können mehr, als ich,“ verzehrte die Kinderfrau; „alle meine Versuche, sie zu unterhalten, mißlingen.“
 Ellen war unendlich glücklich. Sie vergaß ganz, in welcher Stellung sie sich befand, sie genoß nur das Bewußtsein, daß es ihr gelungen war, ein Lächeln auf ihres Kindes Lippen zu zaubern.
 Während sie noch mit der Kleinen beschäftigt war, öffnete sich die Thür und Mathilde trat ein. Sie freute sich, die kleine Waise vergnügt zu sehen, sprach ein paar freundliche Worte mit Ellen und sah sich die einzelnen Figuren, welche Dora so entzückten, an.
 Ellen trat an's Fenster, als ob sie Licht zu ihrer Arbeit suchte, und fing wieder an, zu nähen. Kaum hatte sie einige Stiche gemacht, als die Thür sich zum zweiten Mal öffnete. Diesmal trat Miß Forbes

noch über andere Strafmittel, als sie bisher angewendet habe. Fortan werde mit aller Schärfe gegen die politischen Umtriebe vorgegangen werden, weil sie ausschließlich gegen den Bestand des preussischen Staates gerichtet seien.

Der Socialist Vottini brachte in der italienischen Kammer eine Interpellation ein, ob der Minister des Auswärtigen angesichts der Vorgänge in Frankreich-Volen die verbündete Regierung zu einem menschlicheren Vorgehen aufzufordern gedenke.

Das französisch-italienische Einvernehmen. Die Ansprache, die der französische Botschafter beim Cardinal, Herr Barrère, anlässlich des Neujahrsempfanges der französischen Colonie gehalten hat, ist als eine Bekräftigung der Erklärungen zu betrachten, die aus dem Munde des italienischen Ministers des Aeußern, Herrn Prinetti, in der Kammer bei Verhandlung des Budgets dieses Ministeriums über das Verhältnis zwischen Italien und Frankreich vernommen worden sind. Um die Mitte des Monats ist eine Eröffnung des französischen Ministers des Aeußern, Herrn Delcassé, im Parlamente zu erwarten, die eine neue Bekräftigung der Mittheilungen des Leiters der auswärtigen Politik Italiens bedeuten werden. Die Rundgebungen der beiden Minister werden in gewissem Sinne eine öffentliche Verpflichtung der beiden Regierungen und eine Vervollständigung der von ihnen schriftlich übernommenen Verbindlichkeiten bilden. Was den Charakter der zwischen Rom und Paris erzielten Verständigung bildet, ist dieselbe in der Form eines Protocolls gefasst. Das Ziel der Vereinbarung ist die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären, damit allen unerwünschten Zwischenfällen und der Möglichkeit von Conflicten vorgebeugt werden soll.

Neues von Botha, Dewet und Delarey. Aus dem Haag schreibt die „Corr. Nederland“ vom 18. December: Einem soeben aus Johannesburg eingetroffenen brisillanten Bericht entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen: In der ersten Hälfte des November wurde in dem Striche zwischen Springs, Ermelo, Widdelburg und Pretoria sehr heftig gekämpft. Die Engländer haben dabei nicht weniger als drei Obersten und 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Hierzu liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Botha hat den Engländern bei Renosterkop (nordöstlich von Pretoria) eine Schlacht geliefert. Daß diese für die Engländer sehr verlustreich gewesen ist, beweist schon die große Zahl der hieher verbrachten Verwundeten. Sicher 100 Mann! — Bei Ermelo wurden 300 Engländer gefangen genommen. — Zwei lässigen Nachrichten zufolge ist in der vorigen Woche auch bei Springs sehr heftig gekämpft worden. Die häufige Wahrnehmung, daß Feindschaft und Anubordination im englischen Heere vom gemeinen Mann bereits auf die höchsten Stellen übergriffen haben, erhält von dort her eine neue bezeichnende Bestätigung. Ein Colonel hatte den Befehl erhalten, die Vorenstellung nochmals zu stürmen. Er weigerte sich, den Befehl, der unter den gegebenen Verhältnissen zweifellos tödtlich sei, auszuführen. Darüber kam es zwischen ihm und dem General, der den Befehl erteilt hatte, zu einer sehr erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf sich der Colonel an seinem Vorgesetzten sogar thätlich vergrieff. Das gab den Anlaß zu einem blutigen Handgemenge unter den Engländern selber, die nun von den Buren als lachenden Dritten mit Ungestüm angegriffen und leicht überwältigt wurden. Der betreffende Colonel wurde nach Komatipoort geschickt. — Dewet hat bei Boshof (Oranjerivierstadt, nordöstlich von Kimberley) gekochten und sich dann nach Nordosten gewandt. Nach der Ueberbreitung des Vaalriver bei Vereeniging ist er nach Vocksburg (östlich von Johannesburg) weitergezogen, um sich mit Botha zu vereinigen. Man darf, ohne sich dabei einer Uebertreibung schuldig zu machen, behaupten, daß Dewet mindestens 6000 Mann um sich hat. — Wie jetzt auch bekannt wird, hat dem General Dewet ein glücklicher Zufall bei Kroonstad das wichtige Documente enthaltende Archiv Milner's in die Hände gespielt, das dem Gouverneur auf seiner Reise von Johannesburg nach Bloemfontein nachgeschickt worden war. — Delarey hat bei Koefmoer (an einer Bahn Klerksdorp—Johannesburg) 600 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Januar.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bespricht in einem zweifellos officios inspirierten Artikel unter der Ueberschrift: „Zolltrennung ist Zollkrieg“ die in Ungarn, besonders in Kreisen der Unab-

ein. Sie hatte gehört, daß Lord Chesleigh äußerte, er wolle sehen, wie Dora sich an diesem regnerischen Tage amüsierte, und sie beschloß, ihm zuvorkommen. Es lag zu sehr in ihrem Interesse, die Liebe des Kindes zu gewinnen. Ihre Mutter hatte recht, der Weg zu Lord Chesleigh's Betzen ging einzig durch die Kleine. Es mußte ihn doch freuen, wenn er sie heute damit beschäftigt fand, Dora zu unterhalten. Sie ging mit freundlichen Worten auf das Kind zu, aber dieses wandte sich von ihr ab. Sie mochte Miß Forbes nun einmal nicht leiden. Kinder haben einen feinen Instinct dafür, wer ihnen wirklich herzliche Liebe entgegen bringt.

„Willst Du nicht zu mir kommen?“ fragte Monika. „Nein“, entgegnete die Kleine kurz, „ich mag nicht.“ Dann wandte sie sich zu Mathilde und sagte zärtlich hinzu: „Dich habe ich lieb.“

Diese nahm Dora in die Arme und küßte sie. Miß Forbes war so unglücklich, ihren Kummer laut werden zu lassen. „Niemand muß dem Kinde solche Dinge mitbringen“, sagte sie. „Von selbst weiß es in einem Alter nichts davon.“

Die Kinderfrau fühlte sich in ihrer Ehre gekränkt. „Wenn Sie mich meinen, Miß“, bemerkte sie, „so sind Sie im Irrthum; von mir lernt Miß Dora nichts Ungehöriges.“

Mathilde veruchte, Frieden zu stiften. „Ach glaube wirklich, daß Sie sich irren“, warf sie ein. „Es wird doch Niemandem einfallen, ein Kind zu lehren, unfreundlich zu sein.“

„Man nennt die Dinge nicht immer bei ihrem rechten Namen“, entgegnete Miß Forbes kühl. „Unfreundlichkeit ist zuweilen Staatsflugheit.“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen“, erwiderte Mathilde. Aber Ellen verstand um so besser, was Miß Forbes andeuten wollte; sie war erzürnt und schenkte sich danach, für ihre Coufine einzutreten zu dürfen.

Es war kein Wunder, daß die unterdrückte Eifersucht endlich zu heller Flamme ausloderte. Miß Forbes hatte gewünscht, mit eigenen Augen zu sehen, welche Beziehungen zwischen Lord Chesleigh und der Coufine seiner verstorbenen Frau bestanden und was sie sah, war weit entfernt, sie zu beruhigen. Er schien Mathilde sehr lieb zu haben und suchte ihre Nähe stets auf. Lady Forbes und ihre Tochter hatten Beide die Ueberzeugung, daß er Monika heiraten würde, wenn Mathilde nicht im Wege stände. So war eine brennende Eifersucht in Monika's Herzen erwacht und sie war unvorsichtig genug, denselben Ausdruck zu geben. Lady Forbes beobachtete objectiver, als ihre Tochter und Mauchess frapportierte auch sie, was ihr nicht gefiel. Eins mußte sie aber zugeben, Mathilde kam Lord Chesleigh nie entgegen. Sie blieb immer gleich in ihrem Weien, sie suchte keine Gesellschaft ebenso wenig auf, wie sie dieselbe vermied. Entweder er war ihr gleichgültig, oder sie fühlte sich seiner vollkommen sicher. (Fortsetzung folgt.)

hängigkeits-Partei herrschenden Strömungen für die wirtschaftliche Trennung.

Als Vorbereitung zur Erneuerung der Handelsverträge hat das Ministerium des Aeußern — wie das „N. Br. Tgl.“ meldet — die diplomatischen Vertretungen in Deutschland, Italien, Rußland, Rumänien, Serbien, Bulgarien und der Schweiz aufgefordert, bei den Consulaten ihres Amtsbereiches auf die Erhaltung etwaiger Gutachten und Vorschläge über die einstige Erneuerung der Zoll- und Handelsverträge hinzuwirken. Den Berichten der Consulats läßt sich für die nächsten Monate entgegensehen.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Mehrere ungarische Blätter haben von einem Artikel eines Pariser Localblattes Notiz genommen, welcher sich mit der angeblich bevorstehenden Annexion Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich-Ungarn beschäftigt und daran eine Reihe von Combinationen über staatsrechtliche Veränderungen in der Monarchie knüpft. Wenn ein französisches Blatt, das über die dabei in Betracht kommenden tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse nicht genügend orientirt ist, dergleichen phantastischen Erzählungen Gehör schenkt, kann das nicht Wunder nehmen; da aber derartige Nachrichten, deren Quelle und Tendenz unsicher zu errathen ist, sich in leger Zeit öfter an's Tageslicht wagen und selbst von der Publicistik in Wien und Budapest der Beachtung gewürdigt werden, halten wir es für nöthig, wiederholte amtliche Communicationen in Erinnerung zu bringen, wonach Oesterreich-Ungarn dem Princip des status quo auf der Balkan-Halbinsel unbedingt festhält und verweisen hiemit alle entgegengekehrten Meldungen in das Gebiet der lügenhaften Erfindungen.

Wie die „Politik“ meldet, wird die Vorbesprechung wegen der deutsch-österreichischen Verständigung während der am 8. d. wieder aufzunehmenden Beratungen des Budget-Ausschusses eröffnet werden. Diese Vorbesprechung wird rein privaten Charakters sein und den Zweck verfolgen, festzustellen, ob überhaupt eine Grundlage für die Verständigungs-conferenz geschaffen werden könne. Je nach dem Ergebnisse dieser Bourparlers werde es sich entscheiden, ob die officiellen Ausgleichsverhandlungen einberufen werden oder nicht.

Ueber die italienisch-französische Vereinbarung betreffend die Mittelmeer-Frage wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin berichtet: In Deutschland und Oesterreich-Ungarn kann man mit dieser Lösung nur in hohem Grade zufrieden sein, denn der Dreibund will die möglichste Sicherung des europäischen Friedens. Je weniger Mißverständnisse zwischen Italien und Frankreich bestehen, desto geringer ist die Gefahr, daß die Bestimmungen des Dreibundes einseitig angegriffen werden. Es ist dabei als selbstverständliche Voraussetzung anzunehmen, daß die zwischen Frankreich und Italien getroffenen Vereinbarungen wegen Tripolis nicht darauf abzielen, Italien sofort oder in absehbarer Zeit die volle Herrschaft über Tripolis zu verschaffen. Es handelt sich hier ausschließlich um die rechtzeitige Befestigung der Befürchtungen, die eine praktische Bedeutung erst gewinnen können, wenn einmal der Sultan die Fingel der Regierung über Tripolis fallen lassen sollte. Von einem freiwilligen Verzicht des Sultans auf Tripolis zu Gunsten Italiens kann keine Rede sein. Ebenso wenig liegt ein Grund vor, anzunehmen, daß Italien gegen den Willen des Sultans mit bewaffneter Hand sich tripolitaniischen Gebiets bemächtigen möchte. So kann kein Zweifel an der von Barrère mit so warmen Worten angelegentlichkeit Verständigung sein.

Wie die „Aktropolis“ meldet, wurden fünf Bulgaren auf dem Wege nach dem heiligen Berge von türkischen Soldaten angehalten und zur Ausweisleistung aufgefordert. Die Bulgaren flüchteten und versteckten sich hinter Felsblöcken, von wo sie gegen die türkischen Soldaten feuerten. Zwei der letzten wurden erschossen. Die übrigen türkischen Soldaten feuerten nun ebenfalls auf die Bulgaren und tödteten alle fünf. Bei ihren Leichnamen wurden Documente vorgefunden, welche als zweifellos erscheinen lassen, daß die fünf getödteten Bulgaren dem geheimen bulgarisch-macedonischen Actioncomité angehörten. Auf den Documenten war die Stempel des Comité's, die bulgarische Fahne und die Worte „Tödtet alle Türken und Griechen“, aufgedruckt.

Das Kriegsamt veröffentlicht ein Schreiben, worin der Obercommandirende der Armee, Lord Roberts, in Beantwortung einer seitens einer Dame an ihn gerichteten Anfrage, die in auswärtigen Blättern enthaltenen Behauptungen von groben Ausschreitungen, die englische Officiere und Soldaten gegen Frauen und Mädchen der Boeren, namentlich gegen jene aus dem Flüchtlingslager „Irene“ begangen haben sollen, für vollkommen unbegründet erklärt.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Johannesburg vom 28. v. meldet, soll General Botha in einer an sämtliche Boerencommandanten ergangenen Mittheilung diese mit dem Hinweis darauf zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert haben, daß das Anfangs Januar zusammengetretene englische Parlament neue Mittel zur Fortführung des Krieges zu bewilligen haben werde. Dies werde jedoch das englische Volk nicht zugeben, weshalb die englischen Truppen aus Transvaal werden zurückgezogen werden müssen.

Stimmen aus dem Publicum.

Hall-Nachricht.

Wir beehren uns, zur Kenntniß zu bringen, daß das Maskenfest des Frauenvereines zur Unterstüzung der evang. Mädchenchule Samstag den 8. Februar l. J. im Saale des Gesellschaftshauses stattfindet. Sehr erwünscht wäre es und würde wesentlich zur Belebung des Bildes beitragen, gleichzeitig auch etwas Neues bieten, wenn sich Kränzchen und kleinere Gesellschaften zu Gruppen vereinigen und als solche im Maskenzuge den Saal betreten. Anmeldungen von Gruppen übernehmen außer der Vereins-Vorsteherin Frau Josefine Biele, die Ausschüßmitglieder Frau Pauline Sunagel, Frau Josefine Weindel und Frä. Julie Fabritius, welche auch bereit sind, Anleitung und Auskunft zu geben, daher wir eruchen, sich mit allen diesbezüglichen Anfragen eheabaldigst an die Genannten zu wenden.

Vormerkungen auf Logen werden bei der Vereins-Vorsteherin Heltnergasse 25, l. Stock, von heute an entgegengenommen. Der Ausschüß.

Infolge der Erkrankung meiner Stimmorgane bin ich auf Anrathen des Arztes gezwungen, meinen Aufenthalt in der mir lieb gewordenen Stadt Hermannstadt aufzugeben und in einem passenderen Klima völlige Genesung zu suchen.

Ich kann es nicht unterlassen, für die mir so oft erwiesene Günst dem p. t. Publicum und den geehrten Herren Theater-Rezensenten meinen besten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, 5. Januar 1902.

Hochachtend
Desidor Mátray, Opernsänger.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Januar.

(Militärisches.) Ernannt werden: zu Reserve-Cadetten: in der Cavallerie: die Reserve-Unterofficiere: Adam Graf Bethlen des 2., Vladimir Ritter Gniewoß von Olescow des 3., Edmund

Foksmann, Doctor der Rechte, des 2., Ernst von Bethlenfalvy des 3., Adalbert Ortutan des 3., Andreas Mälik des 7., beim 1., Franz Kristof des 7., beim 1. Husaren-Regiment; in der Feld-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Martin Perelles des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Karl Fiala des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Peter Frana, Johann Buchstädter und Eugen Laško des 35., Andreas Ruck des 13., beim 36., Eugen Kellner des 34., Rudolf Blaschek des 13., beim 36., Oscar Bethlen des 13., beim 36. Divisions-Artillerie-Regiment, David Mohan des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 28. Divisions-Artillerie-Regiment, Rafimir Kulczycki des 14. Corps-Artillerie-Regiments, beim 34. Divisions-Artillerie-Regiment, Adolf Wallmer des 34., Cornelius Raics des 11., beim 36. Divisions-Artillerie-Regiment; Julius Kueffel des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 39. Divisions-Artillerie-Regiment; in der Festungs-Artillerie: den Bataillons: in der Sanitäts-Truppe: die Reserve-Unterofficiere: Gaspare Fedor Jelenky, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, Hugo Gläler, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 1, bei der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22. Ueberseht werden: im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung, in den nicht activen Stand der k. k. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Lieutenante in der Reserve: des 2. Infanterie-Regiments: Victor Thiel, Doctor der Philosophie, zum 1., Theophil Popovicin zum 22., Emil Sedt zum 29., Siegfried Kay zum 25., Josef Keschovosty zum 29. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 31. Infanterie-Regiments: Ludwig Jgrzeby zum 16., Adolf Weiner zum 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 51. Infanterie-Regiments: Victor Hiedl zum 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 63. Infanterie-Regiments: Rudolf Prior, zum 1. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 64. Infanterie-Regiments: Robert Arnold, Doctor der Philosophie zum 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 12. Corps-Artillerie-Regiments: Hermann Lang, zum 36., Wilhelm Froebe, Doctor der Philosophie, zum 33. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 34. Divisions-Artillerie-Regiments: Siegmund Weibelberg zum 22., Rudolf Gärtler zum 29., Karl Beverka zum 28. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 35. Divisions-Artillerie-Regiments: Otto Herbert zum 26., August Michberger zum 3., Ludwig Katsay v. Kocsa zum 22. Landwehr-Infanterie-Regiment; die Militär-Verpflegungs-Officiere in der Reserve: des Militär-Verpflegungs-Magazins in Hermannstadt: Augustin Sastany zum 23., Rudolf Mlych und Johann Heilpern, Doctor der Philosophie, zum 24., Ludwig Czerneny zum 21., Robert Winkler, Victor Hänisch und Ignaz Prohazka, alle Drei zum 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; der Militär-Unter-Thierarzt in der Reserve: des 35. Divisions-Artillerie-Regiments: Dionys Janowicz, zum 1. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Dann werden überseht: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landes-verteidigungs-Minister, in die Reserve der k. ung. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Lieutenante in der Reserve: des 2. Infanterie-Regiments: Rudolf Bolesch zum 24., Clemr Sik zum 8., Adalbert Rauch zum 5., Lehel Nachov zum 8., Josef Sandor zum 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 5. Infanterie-Regiments: Ludwig Czerer zum 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 19. Infanterie-Regiments: Josef Kuzal zum 23., Michael Döcsy zum 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 25. Infanterie-Regiments: Ludwig Maté zum 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 26. Infanterie-Regiments: Johann Medziny zum 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 31. Infanterie-Regiments: Gustav Hügel und Hermann v. Lacher, Beide zum 23., Nicolaus Vulcu zum 22., Friedrich Schwabe zum 23., Spiridion Boita zum 24., Daniel Adleff zum 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 32. Infanterie-Regiments: Josef Somlo zum 21., Paul Guth und Desiderius Jilahi, Beide zum 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 39. Infanterie-Regiments: Josef von Lukats, Doctor der Rechte, zum 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 43. Infanterie-Regiments: Alexander Bachtor zum 22. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 44. Infanterie-Regiments: Johann Mayer zum 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 50. Infanterie-Regiments: Karl Urmösi, Arpad Ajtay, Titus Sikoröky und Adalbert Magaziner, alle Vier zum 21., Alexander Dobay zum 3. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 51. Infanterie-Regiments: Julius Farkas und Koloman Erwin, Beide zum 21., Adalbert Nagy von Kaal zum 3., Siegmund Greiner zum 19., Anton Steiner zum 21., August Valifio zum 5., Karl Bild zum 6., Albert Debreczeny zum 21., Arpad Farkas zum 23., Josef Dönes zum 22. Landwehr-Infanterie-Regiment.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Hermannstädter Gerichtshof-Richter Alexander Göbri zum Gerichtshof-Richter in die VII. Gehalts-Classen, ferner den Klausenburger Gerichtshof-Notär Dr. Karl Medgyesi zum Richter beim Hermannstädter k. Gerichtshof zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat die Finanzwache-Commissär-Stellvertreter Josef Barcsa und Franz Röbner in provisorischer Eigenschaft zu Finanzwache-Commissären nach Kronstadt, beziehungsweise nach Deva, den Schäßburger Einwohner Michael Schuster in provisorischer Eigenschaft zum unbefoldeten Rechnungs-Practikanten bei der Schäßburger k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Actuar des Torda-Arztgenossenschafts-Schulinspectorates Alexander Mikler zum k. Schulinspector-Adjuncten im Hunyader Comitai, den diplomirten Lehrer Michael Börcöczi zum ordentlichen Lehrer an der Valemareer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kaiser Bezirksgerichts-Vicenotär Georg Repeda zum anwaltschaftlichen Functionär im Bezirke der Elisabethstädter k. Anwaltschaft, den Hofstaats-Bezirksgerichts-Vicenotär Nicolaus Nagy zum Vertreter des anwaltschaftlichen Functionärs beim Hofstaats-Bezirksgerichte, dann den Oclander Bezirksgerichts-Vicenotär Ladislaus Csajar zum Vertreter des anwaltschaftlichen Functionärs beim Oclander k. Bezirksgerichte bestellt.

(Untersuchung der Thiere.) Ackerbauminister Daranyi hat an die Municipien einen Circular-Erlaß gerichtet, mit welchem das Verfahren bei Untersuchung der Thiere neu geregelt wird. Das Zusammenführen der Thiere zum Zwecke der Untersuchung unterbleibt künftig, weil dadurch Infectionsfälle verursacht werden können. Die jährlichen Pferde-Untersuchungen werden unbedingt stattfinden in der Weise, daß entsprechende Untersuchungsplätze angewiesen werden, auf welchen die aus den verschiedenen Höfen zur Untersuchung vorgeführten Thiere miteinander nicht in Berührung kommen. Die Vorführung der Pferde zur Untersuchung ist nicht obligatorisch, wenn der Betreffende dies vorchriftsmäßig anmeldet, in welchem Falle die Untersuchung auf seine Kosten auf seinem Hofe geschieht. Wer einen eigenen Thierarzt hält und dies rechtzeitig anmeldet, hat nicht die Verpflichtung, seine Thiere untersuchen zu lassen, doch hat der zuständige Thierarzt die Daten der privaten Untersuchung zu controliren.

(Widmung.) Der „Heinrich Bergleiter-Stiftung“ des „Hermannstädter ev. Schulfondvereines“ widmet Franz Schreiber, Oberlehrer in Auetfeld, den Betrag von 10 Kronen, wofür im Namen der Vereinsleitung auch an dieser Stelle verbindlichst Dank sagt Victor Kloeb, Vereins-Cassier.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Mittwoch den 8. d. Saalfahren. Beginn 8 Uhr Abends. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

im Ge
in se
den 5
Abend
merk
aus
Fam
Fah
habe
welch
haue
des
Eise
mit
raich
drück
berz
berz
nom
farber
der
der
crede
Verfa
beleb
Die
als
Stad
hilf
Werf
ange
Tran
Grup
muß
der
trag
sicher
und
Cont
dies
meist
Beifa
der
der
unter
opus
das
zum
ist,
Mus
Zusa
und
außer
im
gefi
des
links
and
Feuer
selben
beim
Publi
dau
lass
über
Schr
bei
Straf
and
der
darau
find
stim
märk
nur
für
lichen
an
wetter
zu
laut
und
werf
Seite
der
einer
minde
Mit
Abend
(erhö
8 Uhr
Sie
Pr
Kalt
6 Uhr
bis
mittag
dies
städt
abzig

(Casino.) Außer dem Donnerstag den 9. Januar d. J. im Gesellschaftshaus stattfindenden Casino-Ball veranstaltet das Casino in seinen Räumen Samstag den 18. Januar und Mittwoch den 5. Februar Tanzkränzchen; Anfang derselben immer 9 Uhr Abends.

Um Irrungen vorzubeugen, wird hiemit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß zu den im Casino stattfindenden Unterhaltungen ausschließlich nur Casino-Mitglieder, deren directe Familien (Verwandte nicht), ferner die im Besitze von Jahresvergünstigungskarten stehenden Damen Zutritt haben.

(Die gefrührte Wohlthätigkeits-Abendunterhaltung,) welche unter Mitwirkung der zweier-Regimentskapelle im Gesellschaftshaus stattfand, ist — dank der umfassenden und warmen Theilnahme des Publicums und dem werththätigen Eingreifen und hingebungsreichen Eifer Aller, die sich um die rege Förderung des angestrebten Zweckes mit schönem Erfolge bemüht hatten — in angenehmer, geradezu überraschender Weise gelungen ausgefallen. Der große Saal war zum Erdrücken voll und auch der anstoßende Restaurations-Raum ziemlich gut besetzt. Aug' und Herz erquickend war die rege Emsigkeit, mit der die herzigen Possiblen den lebhaften Verkehr der in riesigen Anspruch genommenen Zutritt bewältigten, die anmuthigen und reizenden, theilweise farbenreich, dabei geschmackvoll costumirten jungen Mädchen den Verkauf der bei solchen Anlässen gangbaren Bedarfsartikel, ferner das Serviren der Speisen und Getränke, die von solcher Hand und mit solcher Grazie kredenzt, doppelt gut munden, ferner andere Damen an verschiedenen Verkaufsstellen für allerlei Comestibles mit bequemen und den Abgang belebender Liebenswürdigkeit ihres Ehrenamtes zu wahren verstanden. Die Honneurs machte in bekannt gewinnender Art in seiner Eigenschaft als Präsident des röm.-kath. Altar-Vereines Seine Hochwürden Propst-Stadtpfarrer Gregor von Sidorsky. Den Höhepunkt des Abends bildete die vom Staats-Obergymnasial-Professor Cholnoy nach den Werken von Meistern auf dem Kunstgebiete gestellte und vortrefflich angeordnete farbenprächtige drei lebenden Bilder: Maler-Atelier, Jakob's Traum (Himmelsleiter) und Rabale und Liebe. Nach jeder der drei Gruppen durchbrauste rauschender Beifall den Saal, und immer wieder mußte der Vorhang gehoben werden, um dem berechtigten Verlangen der hocherfreuten Zuschauer nachzukommen. — In bedeutendem Maße trug zur besonderen Befriedigung des Publicums bei das unter persönlicher Aufsicht Rudolf Habermann's verkappte, ausgezeichnet mündende und tabelloso temperirte „Transylvanien“-Bier, dessen überaus starker Conium bei dieser Gelegenheit das sprechendste Zeugniß für die Güte dieses heimischen Erzeugnisses bot. — Daß die unter Leitung des Kapellmeisters Pawlik mit excellenter Bravour ausgeführten und durch töndenden Beifall gelohnten Musikstücke der zweier-Kapelle wesentlich zur Festigung der allgemeinen guten Stimmung beitrugen, liegt wohl in der Natur der Sache. — Vor Mitternacht begann das Tanzkränzchen, das sich unter rege Theilnahme sehr lebhaft gestaltete. — Und weil finis coronat opus — das Ende das Werk krönt —, sei rühmend hervorgehoben, daß das unbedeutende Hauptverdienst an dem Erfolg des in jeder Beziehung zum Gelingen gezielten Unternehmens Frau Hajdoczy zuzurechnen ist, die mehrere Wochen lang mit geradezu fabelhafter Kraftlosigkeit, Ausdauer, eigener Energie und seltener Opferwilligkeit sich um das Zustandekommen und die Durchführung desselben bemüht hat.

(Bestimmungen über die Regelung desfahrens und des Ausweichens auf öffentlichen Straßen.) Geäußerten Wünschen entsprechend, werden in nachstehendem die wichtigsten, im Interesse der Siderheit des Verkehrs gesetzlich oder statutarisch festgestellten Bestimmungen in Bezug auf die Regelung desfahrens und des Ausweichens etc. auf öffentlichen Straßen, in Erinnerung gebracht:

Jeder Wagen hat links zu fahren, dem sich begegnenden Wagen links auszuweichen und rechts vorzufahren; auf Brücken darf einem anderen Wagen nicht vorgefahren werden; — den Militär-, Post-, Feuerweh-, Rettungswagen hat jeder entgegenkommende oder mit demselben in gleicher Richtung fahrende Wagen unbedingt auszuweichen; beim fahren über Brücken sind die Bestimmungen der dort angebrachten Publications-Tafeln zu beachten; — der den Wagen leitende Kutscher darf während desfahrens nicht schlafen, den Wagen nicht ohne Aufsicht lassen; — mehrere beladene Wagen aneinander zu hängen ist verboten.

Die Breite der Ladung eines Lastwagens darf drei Meter nicht übersteigen. — Das fahren im intravillanen Stadtgebiet darf nur im Schritt oder Trab erfolgen. Bei lebhaftem Personenvverkehr, insbesondere bei größeren Volksansammlungen, ferner aus den Hausthoren auf die Straße, von der Straße in die Hausthore und aus einer Gasse in die andere darf nur im Schritt gefahren werden. — Streifenwagen dürfen in der inneren Stadt und auf gepflasterten Straßen überhaupt, ohne Rücksicht darauf ob sie beladen sind oder nicht, nur im Schritt fahren und sind mit deutlich sichtbaren, von der Polizeihauptmannschaft zu bestimmenden Nummern zu versehen. — Während der Dauer der Wochenmärkte dürfen Wagen unter dem Raththurne auf den Großen Ring nur zu-, nicht auch von demselben abfahren. — Auf den ausschließlich für Fußgänger bestimmten sämtlichen Trottoiren, Gehwegen und öffentlichen Promenaden mit dem Wagen oder Fahrzeuge zu fahren, zu reiten, an Sonn- und Feiertagen Nachmittags — die Wintermonate und Regenwetter ausgenommen — durch die Schenkwassergasse schneller, als im Schritt zu fahren, ist verboten. — An Schlitten gespannte Pferde müssen mit lautendenden Schellen oder Glocken versehen sein. — In den Abend- und Nachtstunden müssen alle Arten von auf Federn construirten Fuhrwerken, die in der inneren Stadt oder in den Vorstädten verkehren, auf beiden Seiten mit je einer Laterne beleuchtet sein; — auf Straßen außerhalb der Stadt, muß jedes Fuhrwerk bei Nacht oder in finsterner Zeit an einer auffallenden Stelle mit einer Laterne beleuchtet sein oder ist mindestens eines der Thiere mit einer Glocke zu versehen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde am 5. d. Vormittags in der Wintergasse ein Sackuch; abzuholen von der Administration dieses Platzes. — Gefunden wurde eine Violine; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde eine schwarze Boa; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Romänisches Musikvereins-Concert.

Das am 4. d. im Musikvereins-Saale stattgefundene Concert des hiesigen romänischen Musikvereines erfreute sich eines schönen Erfolges. Sämmtliche Nummern des von uns bereits früher bekannt gegebenen Programmes fanden sehr lebhaften wohlverdienten Beifall. Bemerkenswert muß hiebei werden, daß statt der als Nr. 3 im Programm angeführten drei Terzette von F. Hiller, welche wegen pöthlicher Verhinderung einer

Sopranistin wegfallen mußten, Herr Julius Schaffer ein Impromptu für Clavier so brillant vortrug, daß stürmischer Beifall ihn zu einer gleichfalls sehr beifällig aufgenommenen Zugabe veranlaßte. Die drei herrlichen Lieder für gemischten Chor von Mendelssohn: a) „Entflich mit mir“, b) „Es fiel ein Reif“ und c) „Auf ihrem Grab“, wurden so hübsch vorgetragen, daß lebhafter Beifall die treffliche Leistung lohnte. In der Urie aus „Traviata“ von G. Verdi, welche mit, vom Vereins-Diregenten Herrn H. Kirchner bestens bejorgter Clavier-Begleitung vorgetragen wurde, zeichnete sich Frä. Ohniz, eine neue Acquisition des Vereines, im vollsten Sinne des Wortes aus als vortreffliche Coloratur-Sängerin, und mußte nicht nur dreimal vor der Rampe erscheinen, sondern sich auch zu einer Zugabe verstehen, welche nicht minder beifällig aufgenommen wurde. Auch die beiden Duette von A. Rubinstein: a) „Lieb, b) „Die Vögelein“ für Sopran (Frä. Simonescu) und Alt (Frä. Cuntan) mit Clavier-Begleitung (Herr H. Kirchner) fanden so stürmischen Beifall, daß das zweite Lied wiederholt werden mußte. — Ueberaus beifällig aufgenommen wurden auch die beiden Schlusssänge „Um Hosterstroch“ (mit in's Romänische übertragenem Text) von H. Kirchner, dann aber der prachtvolle Hochzeits-Chor aus Rob. Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt“, und zwar „Im Hause des Müllers“.

Wir wünschen dem wackeren Verein aus vollem Herzen Glück zu seinem sichtlichen Vorwärtsschreiten auf der Bahn des Fortschrittes.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 7. Januar.

Zur Orientierung für jene Theaterbesucher, die der deutschen Aufführung der „Puppe“ erst jetzt Gelegenheit haben bezuwohnen, lassen wir den in unserem Blatte im vorigen Mai über diese Operette gebrachten Bericht hier folgen.

Wie der Titel der Operette „Die Puppe“ (La poupée) besagt, zu der den Text Ordonneau und Sturges, die Musik Ed. Audran lieferten (auf dem Theaterzettel hartnäckig in Andra an umgetauscht), liegt derselben jene oft benutzte (man kann kaum sagen: variierte) Coppelias-Idee zu Grunde, die dem Kopfe eines deutschen Romantikers entsprang, aber gerade von französischen Schriftstellern mit Vorliebe aufgegriffen ist. Zuerst kam Adam mit seiner „Poupée de Nuremberg“, dann Offenbach mit „Contes d'Hoffmann“, seinem posthumen und vielleicht besten Werke, dann Delibes mit seinem graciösen Ballet „Coppelia“. In Oesterreich-Ungarn und Deutschland fand das Motiv in der zu Anfang des vorigen Jahrzehnts auch auf hiesiger Bühne gegebenen „Puppenfee“ pantomimische Verwerthung und nun liegt in der Audran'schen Operette eine neue Bearbeitung vor. Das Verlockende war jedesmal der scheinliche Effect, der in der Nachahmung automatischer Bewegungen durch ein lebendes Wesen gegeben ist, ein wirkungsvoller Truc für jede niedliche Darstellerin; der poetische Gehalt der Hoffmann'schen Phantasien wurde nirgends gestreift. Was die früheren Arbeiten vor der neuen Fassung voraushaben, ist der Vorzug der Kürze und damit ist der Charakter der Novität gekennzeichnet. Die Librettisten bemühen sich zwar, die Wirkung des Stoffes möglichst auszunutzen, indem sie die Automatenjenseits bald im Puppenladen, bald in einer Hochzeitgesellschaft, bald in einem Mönchskloster vor sich gehen lassen, aber plus ça change, plus c'est la même chose. Ein etwas umständliches Vorspiel gibt die Exposition des Stückes und führt uns in das Convent, dessen Vorsteher Maximus streng auf Tugend und Sittlichkeit hält. Das hindert ihn aber nicht, den jüngsten Bruder Lancelot, ein Muster von Unerfahrenheit und Naivität, in die Welt zu senden, um für das Kloster eine größere Geldsumme zu ergattern. Lancelot besitzt nämlich einen reichen Onkel und hat von diesem die Schenkung eines Vermögens am Tage seiner Hochzeit zu erwarten. Da er jedoch das Gelübde der Keuschheit nicht brechen darf, so wird der Plan erfaßt, als Braut eine Puppe unterzuschleichen, ein Wunderwerk des berühmten Fabrikanten Hilarius, das einem lebendigen Mädchen vollkommen gleicht, und so den Onkel zu täuschen. Der Zufall meint es aber besser mit Lancelot und spielt ihm die Tochter des Hilarius, das Vorbild der Puppe, in die Hände. Der gute Junge hält sie für den Automaten, und erst als er sie nach seiner Rückkehr in's Kloster des Nachts in sein Zimmer nimmt, fällt sich der Handel in einem anmuthigen und schmerzvollen Liebesduette auf. Der Versuch, den Anschein realer Vorgänge zu erwecken, wird nirgends gemacht; wir bewegen uns in einer kindlich-phantastischen Sphäre, und diese festgehaltene Harmlosigkeit, die das Picante nur selten und leicht streift, ist eigentlich das Beste am Libretto. So reihen sich einige theils anmuthige, theils drollige Scenen zwanglos an einander. Von der Musik Audran's ist freudliches zu berichten. Der einst ideenreiche Componist gibt sich jetzt in kleiner Münze aus, aber auch seine Silberlinge tragen noch immer deutlich das Gepräge seiner Individualität. Die Fäsur ist von einer mitunter an Dürftigkeit grenzenden Einfachheit; daneben stehen sehr fein gearbeitete Sachen, die den vielgewandten und im Grunde ernststen Musiker zeigen. Die Erfindung ist fast gefällig und stets melodios. Sehr charakteristisch sind die Nummern der Puppe, des Lancelot und der Gesang der Mönche.

Darstellerisch imponirten zumeist Frä. Schwarz in der Titelrolle und Herr Redl als Hilarius. Erstere gab die Melia mit Geschmack und imponirte durch entzückendes Spiel, ebenjo durch hübschen Gesang; sie war überdies bildsäuber und graciös. Letzterer gab den von seiner Erfindungsgröße begeisterten und von seinem Vertrauen bis an die äußerste Grenze naiver Selbstverhimmelung selbsteif überzeugten Puppenfabrikanten mit köstlicher Berbe. Das gut besuchte Haus überhäutete Beide mit Kundgebungen rauschenden Beifalls.

Neben ihnen thaten sich hervor und erzielten Beifall die Herren Frenkl als uralter Lancelot, Swoboda als Convent-Prior, Dr. Haber als Loremois und Ugelj als Chanterelle. — Den schmucken Lehrling Heinrich spielte Frä. Lind ganz anmuthig. Die Ausstattung ist zu rühmen; den Glanzpunkt derselben bildete am Schluß des ersten Actes das elektrisch glanzvoll und farbenprächtig beleuchtete Puppenheim. Diese piece de resistance wurde stürmisch zum Wiedersehen verlangt. Auch die Parkpartie mit dem Springbrunnen im zweiten Acte machte einen gefälligen Eindruck.

Verlosungen.

(Oesterreichische Credit-Lose.) Bei der am 2. d. in Wien stattgefundenen Ziehung der Creditlose wurden folgende Serien gezogen: 26 54 121 226 376 484 634 830 950 1061 1069 1117 1646 1712 2152 2242 2283 2379 2438 2469 2614 2662 2891 2897 2928 2953 2981 3160 3178 3182 3716 3843 3862 3956. Den Haupttreffer von 300.000 Kronen gewann Serie 3862 Nr. 22; 60.000 Kronen gewann S. 1117 Nr. 16; 30.000 Kronen gewann S. 3843 Nr. 92; je 10.000 Kronen gewannen S. 1712 Nr. 45, S. 2953 Nr. 6; je 4000 Kronen gewannen S. 2152 Nr. 49, S. 2438 Nr. 74; je 3000 Kronen gewannen S. 54 Nr. 25, S. 830 Nr. 74, S. 2469 Nr. 61; je 2000 Kronen gewannen S. 26 Nr. 91, S. 484 Nr. 24 und S. 3178 Nr. 74.

(Oesterreichische Staatslose vom Jahre 1854.) Bei der am 2. d. in Wien stattgehabten Ziehung der 1854-er Staatslose wurden folgende Serien gezogen: 18 116 133 138 179 198 258 336 371 375 393 430 436 483 495 519 540 587 611 644 655 680 690 732 746 843 869 954 970 987 1044 1166 1208 1333 1387 1405 1406 1420 1440 1662 1702 1736 1749 1855 1914

2002 2012 2025 2185 2249 2344 2372 2389 2501 2523 2591 2629 2637 2719 2725 2799 2896 2906 3141 3210 3291 3362 3419 3487 3515 3698 3737 3810 3846 3943 3963 3982. Die Prämienverlosung der in diesen Serien enthaltenen höheren Gewinne findet am 1. April statt.

(Oesterreichische Nothe Kreuz-Lose.) Bei der am 2. d. in Wien stattgehabten Ziehung der oesterreichischen Nothen Kreuz-Lose fiel der Haupttreffer von 70.000 Kronen auf Serie 10462 Nr. 36, der zweite Treffer mit 2000 Kronen auf Serie 832 Nr. 26.

Original-Telegramme.

Budapest, 7. Januar. Beim Ohrenarzte Dr. Tomla entwendeten internationale Einbrecher aus einer angebohrten Casse Werthpapiere von 160.000 Kronen.

Barcelona, 7. Januar. Auch die Hafenarbeiter beschloßen den Streik.

Sofia, 7. Januar. Die Sobranje wurde aufgelöst, nachdem sie das zweimonatliche Budgetprovisorium ablehnte.

Marktbericht.

Hermannstadt, 7. Januar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 11.80 bis 12.60, Halbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.40 bis 10.20, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.40, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.—, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 4.60 bis 5.20, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 7.80 bis 8.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 66 bis 68 Kilo Kr. 3.50 bis 4.—, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Weizenries per 100 Kilo Kr. 28.— bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 27.50 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 24.80 bis 29.20, Mehl Nr. 5 Kr. 23.— bis 28.20, Speck Kr. 106.— bis 112.—, Schweinefleisch Kr. 116.— bis 120.—, rohes Linsfleisch Kr. 44 bis 48, Kerzen-Linsfleisch Kr. 66.— bis 70.—, gegessene Linsfleisch Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 26.— bis 58.—, Heu Kr. 2.40 bis 3.20, Hanf Kr. 28.— bis 30.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.62, roh Kr. 1.50, Mehlwaare Kr. 1.54, Rindfleisch bester Qualität per Kilo Kr. 1.12 bis 1.40, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.92 bis 1.—, Kalbfleisch Kr. —.70 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.84 bis 1.12, Schmalz Kr. —.52 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.58 bis —.68.

Fremden-Liste vom 7. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Baltes, Banddirector, von Schäßburg; Petri, Anpater, von Borslau; Dr. Blox, Advocat, von Blaudorf; Horowitz, Unternehmer, von Klausenburg; Steiner, Kaufmann, von Kecskemet; Kallab, Kaufmann, von Wien; Fried, Kaufmann, von Budapest; Hengel, Privatier, von Verespatak. Hotel Neuhäuser. Arzamescu, Privatier, von Kinn; Demón, Lehrer, von Kuzsér; Marovics, von Budapest. Hotel Melker. Jundit, von Szamos-Ujvar; Hirschfeld, sammt Gattin, von Balozan; Kuth, sammt Schwaiger, von Kinn; Grosses, sammt Gattin, Nothar, von Maros; Binder, Unternehmer, Weiß, Polsterer, Srelinger, Frouler, Wajer, Beamte, von Bregoi; Berne, Papierfabrikant, von Bressi; Schimbea, Notar-Candidat, von Székely; Dr. Jancu, Arzt, von Székely; Balamin, Kapellant, Mikalescu, Beamte, von Kinnit.

Arbeit-Vermittlungskstelle des Bistriker Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Denscher (auch Bankarbeiter), 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Schmiede, 1 Tischler. Für auswärts: Gehilfen: 1 Schneider (Großarbeiter), 1 Uhrmacher, 1 Weber. Lehrlinge: 1 Uhrmacher, 1 Speccerwaarenhändler.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Lackierer, 2 Weißbäcker, 1 Kaffierer, 2 Spengler, 1 Schmied, 3 Tischler, 1 Weber, 1 Sattler und Tapezierer.

Andere Kräfte: 5 Commis (Schmitt- und Speccerwaarenbranche), 2 Comptoiristen, 1 Comptoiristin (weibliche Handelskurs-Absoventin), 1 Magazinier, 1 Gutsverwalter (Wirthschafter), 1 Spiritus-Brenner, 1 Argent, 1 Buchhalter.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungskstelle des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Baner. Mittwoch den 8. Januar 1902: Abonnement Zweite Gastspiel-Vorstellung des modernen Theaters „Meckerebrett“ aus Berlin. Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours vom 4. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 4% ungu. Goldrente, 4% ungu. Kronen-Rente) and their corresponding prices.

Wiener telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours vom 4. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 4% ungu. Gold-Rente, 4% ungu. Kronen-Rente) and their corresponding prices.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 7. Januar.

Table with 4 columns: Description of coins (e.g., Ducaten, 20 Mark-Stücke, Napoleon'or) and their buy/sell prices.

Sz. 9011/1901. lkv.

[12] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni előlegezési egyet végrehajtónak Löw Albert és neje Löw Mária Magdolna végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alírt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 2000 Kor. tökélovetelés és jár. behajtási céljából a kerület-hez tartozó a nagyszabeni 1617. sz. tjkvben A. + I. rend. 181. hr. sz. a. foglalt Löw Albert és neje Löw Mária Magdolna nevén álló ingatlan 3600 Korona már megállapított kikéltási árban, esetleg azon alól is az 1902. évi január hó 22-ik napjának délelőtti 9 órájkor az alírt telekkönyvi hatóság hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azzaz telekkönyvi tetsenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kikéltött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi december hó 5-én. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Czippott, kir. törv. bíró.

Ein anständiges Mädchen

wird für die Vormittags-Stunden in eine Cassa gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu verpachten sind

die der röm.-kath. Kirchengemeinde in Hermannstadt gehörenden, an der Leschkircher Strasse beim Eisenbahn-Wächterhaus im Lazareth befindlichen commassirten Grundstücke, und zwar:

- 5 Joch Ackergrund und 9 Joch 1120 Quadrat - Aclastern Wiesengrund

auf sechs nacheinander folgende Jahre, das ist vom 1. November 1901 bis Ende October 1907.

Die Pachtbedingungen sowohl, als auch der jährlich für diese Grundstücke zu zahlende Pachtzins sind in der Pfarramts-Kanzlei, Grosser Ring, täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, oder aber bei Herrn Georg Rummel, Schwimmschulgasse Nr. 5, einzusehen.

Obige Grundstücke können auf Wunsch separat oder zusammen verpachtet werden. Hermannstadt, am 5. October 1901.

Gregor v. Gidófalvy. Preßt und Stadtvicar.

Jenes'sche Orangenblüthen-Crème. Vollkommen unschädliche und sicher wirkende Gesicht- und Handsalbe gegen: Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken. Schützt die Haut gegen Risse, benimmt die Röthe des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch glatt und zart. Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz. Preis eines Tiegels 1 Krone. Preis einer Schachtel des zugehörigen Orangenblüthen-Puders 1 Krone. Erhältlich bei: Jenes Vilmos, „Szt. János“ Apotheke, Budapest II., Széna-tér. Haupt-depot: Dr. EGGER's Apotheke zum Reichspalatin Budapest, VI., Váci-körút 17.

Ein Practikant

zur Erlernung der Mode- und Manufacturwaaren-Branche findet Aufnahme bei

W. R. Schwab, Hermannstadt, Grosser Ring 7. (1285) 4-6

Gute Uhren billig! Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private. Hanns Konrad, Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brüx (Böhmen). Gute Nickel-Nemontoir-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Nemontoir-Uhr fl. 5.80. Gute Silberfette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medailien und zahlreiche Anerkennungs-schreiben. (98) 95-100. Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene incurirbar. Ohrensaufen hört sofort auf. Beschreibt Curen Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. (881) 17-52

Süßen stillen die bewährten u. feinschmeckenden Kaiser's Brust-Bonbons. 2740 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Dafür Ungelobenes weise zurück! Packet 20 und 40 Seller. Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Deltaurgasse 59), E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke. (1023) 10-24

GRAND PRIX PARIS 1900. CHOCOLAT SUCHARD CACAO. VORZÜGLICHE QUALITÄT. GARANTIRT REIN.

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

S o l l. Verkehrs-Ausweis über December 1901. H a b e n.

Table with columns for Soll (Saldo vom November, Spareinlagen, etc.) and Haben (Spareinlagen, Spareinlagen-Zinsen, etc.).

Die Direction.

Semestral-Ausweis der Bodencreditanstalt in Hermannstadt

zufolge §. 29 des Gesch.-Artikels XXXVI des Jahres 1876.

Table showing financial details: Nach dem Stande vom 31. December 1901 beträgt: 1. die Summe der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe der Anstalt, 2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothek-Darlehen, etc.

Hermannstadt, am 31. December 1901.

Restaurations = Gröffnung.

Billard, verlehene „Restaurations Mihaiu“ in der Schwimmschulgasse übernommen habe. Mein eifriges Bestreben wird es sein, die hochgeehrten Gäste durch Verabreichung billiger, guter und schmackhafter Speisen, Mittagsskost in und außer dem Hause, sowie durch Ausschank von ausgezeichnetem hellen und dunkeln Dreieichenbier (Münchener und Pilsner Art), Vockbier und naturreinen Weinen bestens zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll Johann Zitzmann.

Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE. PROMONTOR. Ueberall zu haben.

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder: mit Wäsche 50 fr., ohne Wäsche 40 fr. für Sections-Mitglieder: mit Wäsche 40 fr., ohne Wäsche 30 fr. Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß. Kneipp - Curen — Massagen — Kaltwasser - Curen. Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

Claviere I. Ranges

Bösendorfer, k. und k. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wilh. Fritz (Fritz & Sohn), gegründet 1805, Proksch, Schweighofer's Söhne, k. und k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrikanten, Harmonium: Th. Manborg, Leipzig. Erste siebenbürgische Clavier- u. Harmonium-Handlung Heldenberg, Hermannstadt, Heltaurgasse 9, I. Stock.